

## Werk

**Titel:** Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

**Verlag:** Palm

**Jahr:** 1783

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN555597288\_1783\_002

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288\\_1783\\_002](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002)

**LOG Id:** LOG\_0035

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN555597288

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Hundert zu setzen, in welchen ein Geschlechts Wappen zu sehen ist. Man hat bisher sogar viele nicht zusammen gebracht. Doch wer will alles schöne und gute, welches in diesem Werk vorkommt, hier nach der Länge anzeigen? Hierzu gehört mehr Raum und Zeit, als uns übrig ist. Wir wünschen nur zum Schluß, daß unsere kurze Anzeige manchen Gelehrten in Deutschland lüster machen möge, sich das Werk selbst anzuschaffen. Diese zwey Bände kosten 24  $\frac{1}{2}$  fl. Holländisch.

---

## 2.

## Von der Religion der Drusen.

Mit diesem schätzbaren Beitrag zur Geschichte der Drusen, die nun wohl in ihrem eigentlichen Vaterland Aegypten ausgestorben sind, hat Hr. Prof. Eichhorn der arabischen Litteratur ein angenehmes Geschenk gemacht. Da unsere Leser auf die ganz eigne Drusen-Religion, Theorie begierig seyn werden; so steht hier wohl ein Auszug aus der Eichhornischen Abhandlung im 12ten Theil des Repertoriums für biblische und Morgenländische Litteratur S. 105 — 224 am rechten Orte.

Herr Borgia zu Rom, der Sammler eines kufischen Museums, hat vor kurzem eine grosse Seltenheit, ein Bronzenes mit allerley Charakteren beschriebenes Kalb erhalten, das die Drusen als Bild ihres Gottes Hakem in einem Winkel ihrer heiligen Kapelle in einer Kiste verwahren, zu eben der Zeit, wo unser Landsmann, der Hr. Prof. Adler, in Kopenhagen am Museum Cusicum Borgianum arbeitete. Hier wurde Europa zu erst

erst mit diesem Idol der Drusen bekannt gemacht. Freilich sind die Charaktere auf diesem Kalb noch Geheimniß, und werden vielleicht immer Geheimniß bleiben; inzwischen ist Adler zur Entzifferung der Aufschrift durch die Mittheilung eines in Italienischer Sprache geschriebenen Manuscripts eines ungenannten Gelehrten von Borgia unterstützt worden, in welchem die Religions-Meynungen und Gebräuche der Drusen aus ihren eignen Religionsbüchern mit beygefügtten Originalstellen sehr gründlich beschrieben waren. Diese trefflichen Bemerkungen sind in der Adlerischen Ausgabe des *Museum Cusicum Borgianum* genutzt worden und erinnerten Eichhorn an einen kufischen Katechismus der Göttingischen Universitäts-Bibliothek, den er nun in dem angeführten Theil des Repertoriums S. 155 — 202 arabisch abgedruckt, ins Deutsche übersetzt, und mit eignen Anmerkungen ausgestattet hat. Auf ihn folgt S. 202 — 221 Abdruck und teutsche Uebersetzung des Katechismus der Drusen aus dem *Museum Cusicum Borgianum* und am Ende ein Arabisches Instrument, das jedem, der sich unter die geweihten Drusen aufnehmen läßt, ausgestellt wird.

Schon dies wäre Verdienst und Befriedigung einer Neugierde, die um so viel mehr befriedigt zu werden wünscht, je weniger zuverlässige Nachrichten die Religionsgeschichte der Drusen aufweisen kan. Aber noch mehr war Eichhorn für seine Leser besorgt, da er dieser Uebersetzung einen Aufsatz vorausschickte, in welchem das nothwendigste zu einem deutlichen Begriffe von den Drusen angeführt, und ienes italienische Manuscript so vollständig eingeschaltet ist, daß ieden, dem es nicht um kufische Münzen, sondern blos um Nachrichten von den

## 216 Von der Religion der Drusen.

Drusen zu thun ist, das *Museum cuficum* entbehrlich wird.

Da beides, *Museum cuficum* und das *Repertorium* für biblische und Morgenländische Litteratur nicht allgemeine Lektur sind, so verdient ein Auszug aus dieser sehr wichtigen Abhandlung hier eine Stelle.

Der Hauptsitz der Drusen in unsern Zeiten ist *Reswan*, ein Theil des äusseren Libanons nach dem mittelländischen Meere zu. Bis auf die neuesten Zeiten herab standen sie unter sieben kleinen Fürsten oder Emirn. Vor 18 — 20. Jahren verabredeten sie sich endlich in einer Versammlung, die ewigen Fehden zu endigen und nur Einen von ihnen als Groß-Emir über alle mit Erbfolge herrschen zu lassen. Die ordentliche Residenz des Groß-Emirs ist in der kleinen Stadt *Deir al Camer*, im Gebürge Nordwärts von *Saida*. Die Drusen theilen sich in Geweihte (*Okkal* Gelehrte) und Ungeweihte (*Dschobhal* Ungelehrte) und diese Eintheilung erstreckt sich auch auf das weibliche Geschlecht. Sie haben ihre geweihte und ungeweihten Weiber. Die ungeweihten Drusen, der größte Theil, und selbst der Emir, darf sich nicht in Religions-Sachen mischen. Sie sind (wenn anders Adler aus guten Quellen geschöpft hat) ganz unbekannt mit den Drusischen Religionslehren (auch der Emir? —) und halten sich bloß äußerlich zur herrschenden Religion. Schon in der Kleidung unterscheiden sie sich von Geweihten. Sie tragen ein kurzes Oberkleid von Ziegen-Haaren und Wolle, das etwas über die Knie herabgeht, und Streifen von verschiedener Farbe hat. Und unter diesem ein langes blaues Unterkleid von Leinwand, das tief herab reicht; um den Kopf winden sie Binden

Blinden von mancherley Farben (hat der Emir nicht seine eigne Farbe wie der vornehme Türk?) in Form eines Tübend's, und im Gürtel, der ihre Kleider zusammenhält, tragen sie beständig Waffen. Die Geweihten gehen immer schwarz oder weiß gekleidet, ohne alles Gewehr mit einem weissen Tübend (den Wehrlin um das Haupt seines Vaters wunden sollte) um den Kopf. Sie binden sich streng an ihre Religionsgesetze, leben rauh und sehr mäßig nach ihren Speise, Gesezen, essen bey keinem Fremden, selbst auf der Reise nicht, und unterwerfen sich mancherley Kreuzigungen. Sie heirathen, aber wie es scheint, allein Drusinnen. Eide schwören sie nicht und betheuren alles mit „ich hab es gesagt.“ Der Imam, ihr geistliches Oberhaupt, wird aus ihnen gewählt, der alles, was zur Religion gehört, Festtage u. s. w. bestimmt. Beyde Partheien, Geweihte und Ungeweihte huldigen, nach der allgemeinen Orientalischen Sitte, mit einem Handkuss. Unter den erstern ist eine eigene Sekte, eine Art Eremiten, die abgesondert von den übrigen in den heiligen Kapellen (Chalwah) wohnen, die meist auf Hügeln angelegt sind. Jeden Freitage versammeln sich bey ihnen die übrigen Geweihten zum öffentlichen Gottesdienst. Das Charakteristische dieses kleinen Volks ist der Glaube an Hakem, den sie allein für Gott halten, daher ihr Name Unitarier; d. i. die Hakem allein für Gott halten. Ihren wahren Ursprung entstellten die Hypothesen der Geschichtschreiber. Richtig entdeckte schon der Verfasser der hilttoire des Druses ihren Ursprung aus Elmacins Geschichte der Saracenen. Dieser wichtigen Nachricht zu Folge ist Hakem ein Beherrscher von Aegypten im Anfang des Fifften Jahrhunderts, der Gott, den die Drusen verehren. Elmacin schildert seinen Charakter als äuserst grausam. Das

Volk rief ihm, wenn es ihn sah, voll Ehrfurcht zu:  
 „O unser Gott, Urheber unsers Lebens und Todes!“,  
 Dies behagte ihm so sehr, daß er allen, die ihn vor  
 Gott hielten, in ein eigenes Verzeichniß eintragen ließ.  
 Solcher Glaubigen hatte er die Freude 16000 zu er-  
 leben. Mit dieser Nachricht von Macin stimmen im  
 Grunde die Quellen überein, deren sich der Verfasser  
 eines italienischen Werkes bediente. Nur kündigten nach  
 dem letztern nicht beyde, Mohamed Ebn Ismael Al  
 Drusi aus Aegypten, der bey Hakem Dienste nahm,  
 (daher der Name Drusen) und Hamsah, Hakem  
 noch bey seinen Lebzeiten als Gott an, sondern ersterer  
 allein, und erst nach Hakems Tod trat Hamsah auf,  
 und gab sich für Hakems Stellvertreter aus.

Die beyden Katechismen sprechen in hohem Tone  
 von diesem Hakem, nennen ihn den Unumschränkten,  
 unser Herr Hakem der Unumschränkte, unser  
 Herr der maiestätische Herrscher (so weit noch keine  
 Spur der göttlichen Verehrung. Wenn der Abendlän-  
 der seine Fürsten unüberwindlich nennen kan, so ist  
 so etwas dem Morgenländer sehr verzeihlich) aber wich-  
 tiger ist die Abänderung der Titulatur der Herrscher  
 nach Gottes Willen (wie sich unsre Fürsten von  
 Gottes Gnaden schreiben) in „Der Herrscher nach  
 seinem eigenen Willen.“ Sie machen ihn zum Gott  
 der Drusen; Er heißt der Schöpfer Himmels und der  
 Erde; der einzige anbetungswürdige Gott im Himmel  
 und der einzige Herr auf der Erde. Er hat nicht gezeugt  
 und ist nicht gezeugt worden, er thut, was er will, und  
 wie ers will, er reißt nieder und baut auf, er erhält  
 und stürzt zu Boden, wie er will, er spricht zu allen  
 Dingen „werdet,“ und sie werden; er ist er Anfang aller  
 Dinge

Dinge, er ist Anfang und Ende, der erste und der letzte. „ Ich bin, spricht er von sich, der Grund der neuen Religion, der Herr, der Weg, das geschriebene Buch und das bewohnte Haus; ich bins, der alles durch sich selbst weis, ich bin der Herr der Auferstehung und des neuen Lebens; ich bin der, der die Geschöpfe belebt, ich bin das lebendige Wasser; ich bin der Urheber des Glücks; ich gebe Gesetze und schaffe sie ab; ich lasse die Menschen sterben, und erkläre das Märrerthum für nichtig; ich bin ein brennendes Feuer, welches die Stolzen verzehret. „

Bei seiner ehemaligen Haupterscheinung A. H. 408 unterrichtete er blos einige in seiner Religion. Bei seinen andern Erscheinungen (sehen an der Zahl), theilte er in Mauritanien Allmosen aus; in Aegypten bauete er Pyramiden, den Hafen Raschid (Rosette) er schrieb sein Testament und hängt es am Thore des Bethhauses auf. Wenn er einst am allgemeinen Gerichtstag wiederkommen wird, so wird er einen menschlichen Körper annehmen und seine standhaften Anhänger belohnen; die übrigen, die nicht zu den Seinen gehören, wird er nach Verhältniß ihrer Widerspenstigkeit und ihrer Sekte strafen.

So sicher auch Drusi der Stifter der Drusen Parthen ist, so wenig hat man Nachrichten und Erhebungen von ihm, während als der andere Stifter Hamsah sehr verherrlicht wird. Er war über die vier andern Diener Hakems gesetzt, und in diesem Verhältniß zu Hamsah hiesien sie Vertraute, weil sie ihm, wie Weiber ihren Männern, gehorchten. Sie erschienen in seiner Gesellschaft als Apostel unter den Namen Ismael, Mubamed, Alcolamah, Ali, und Bahaeddin und als Evangelisten

gelisten unter den Namen Matthäus, Marcus, Lucas und Joannes. Sie schrieben nieder, was Hamsa ihnen sagte und predigten zusammen 21 Jahr, ieder von ihnen 7 Jahre. Die geweihten Drusen erkennen fünf Gesetzer Adam, Noah, Abraham, Moses, Jesus, Muhammed, und Sain. Sie alle besaßen einen und eben denselben Geist; nur wanderte er von einem Körper in den andern. Der wahre Messias war Hamsah. Schon als Hakem in Aegypten sichtbar war, so zog er, noch ehe sein Hakem verschwand, schwarze Kleider an, (vielleicht daß sich die schwarzen Kleider der Geweihten von dieser Erzählung ableiten lassen) und ritt auf einem Esel zum Zeichen seiner Trauer über die traurigen Schicksale seiner Unitarier bey der Erscheinung Jesus des Nazaraners des Sohns der Maria und Josephs des Zimmermanns. Inzwischen, ob er gleich als Anfang aller Dinge hätte verhindern können, daß der Sohn der Maria und Josephs keinen Anhang bekommen hätte, so wollte er sich doch nicht dagegen setzen, theils damit die jüdische Religion, die seinen Anhängern zu mächtig worden war, gestürzt, theils damit eine andere Religion herrschend würde, hinter der sich seine Unitarier verbergen könnten (Ein schöner Zug im Eoat hier dieses Messias!) doch erschien er selbst im Gefolge desselben als Lazarus (ein merkwürdiger Umstand mitten im heftigsten Galimathias) um seine Anhänger in ihrem Glauben nicht durch die neue Lehre irre machen zu lassen, und Jesum zur Erkenntnis Hakems zu bewegen. Er unterrichtete ihn auch, aber er wies seinen Unterricht von der Hand. Da erregte Hamsah den Haß der Juden gegen ihn, daß sie ihn kreuzigten. (Unter dem Schutte der drolligsten Dichtung schimmert doch die Wahrheit durch „Lazarus Erweckung war die nächste Veranlassung, Jesum zu töden“, Joa. II, 53.)

53.) Jesu Jünger nahmen ihren Lehrer vom Kreuz ab und begruben ihn. Weil sie seine Auferstehung von den Todten erwarteten (wie gefällig!) so kam der wahre Messias Hamsab selbst, stahl ihn aus dem Grabe (ein Umstand den der Verfasser des Horus — der doch wohl solche Drusen = Urkunden genützt hat — weiter verfolgen und diesen Ussian mit der evangelischen Geschichte in Kontrast setzen könnte —) verbarg ihn in einem Garten und gab vor, daß er von den Todten erstanden sey, um die Religion Jesu dadurch zur Herrschenden zu erheben. Starben nun gleich Märtyrer und Heilige auf das Bekenntniß seiner Religion; so hilft sie doch ihr Märtyrer Tod nichts: denn sie starben für die Lehre des falschen Messias — Die Christen sind alle arme Betrogene, sie meinen an den wahren Messias zu glauben und denken sich den falschen, und wenn sie nicht zum Glauben der Unitarier übergehen, so geschiehet es nach dem Willen Hakems. Die Christen nennen sie *Tawail*, d. i. Erklärer der Evangelien. Weit schimpflicher sprechen die beyden Katechismen von Muhammed. Es ist ein böser Dämon, ein Sohn der Hurerey, ein Verfluchter. Den Koran erklären sie bis auf die Stellen, wo er mit den Aussprüchen der Evangelien übereinkommt, für falsch.

Die Drusen besitzen nach den gesammelten Nachrichten ienes ungenannten Italienischen Gelehrten, zwey grössere heilige Werke. Das eine soll Hamsab aus dem Munde Hakems niedergeschrieben haben. Dieses wird für so heilig angesehen, daß es nur in den Händen der Gemeihten ist. Das andere Werk unter dem Titel: *Beweise und Geheimnisse der Religion der Unitarier*, soll in zwey Haupttheile, und diese wider in allerlei kleinere Bücher zerfallen, als: *Commentatio Constantiniana*,

die an den christlichen Kaiser Konstantin geschickt wurde. Es sollen darinn die Evangelien besprochen werden. 2) „Das wahre Leben, das von den Wundern handeln soll. 3) „Abhandlung von den Töchtern,“ 4) „Abhandlung von den Geheimnissen,“ Auser dieser allgemeinen Nachricht giebt der erste Katechismus einzelne kleine Schriften an. Wer diese heiligen Bücher befragen könnte, würde wohl manche Entdeckungen machen und Lehren aufzählen können, die in diesen zween Katechismen nicht enthalten sind. Aber hier schon finden sich Grillen und Unsinn genug.

Das erste Hauptgesetz, das Hakem seinen Anhängern vorschrieb, war, daß sie seine Lehren geheim halten und sich, als seine Anhänger hinter andern Religions-Partheien verborgen halten sollten. Es erlaubt daher Hakem seinen Verehrern, Moscheen zu besuchen und in den Kirchen der Christen zu beten. Die heiligste Pflicht eines jeden, der ein Unitarier seyn will, ist die Verehrung Hakems, Aufrichtigkeit im Reden und die Beobachtung der 7 Gesetze, (die aber nirgends einzeln angegeben sind.)

Einst kommt Hakem in menschlicher Gestalt wieder, um Gericht zu halten und jedem verdienten Lohn zu geben. Das Jahr seiner Rückkunft ist noch unbekannt; aber wenn Könige einst unumschränkt herrschen und die Christen über die Moslem die Oberhand haben werden, (also wäre doch schon Hakems Ankunft nahe?) so wird man seine Ankunft bald erwarten dürfen. Den Unitariern, die er wachend findet, wird er dann Herrschaft und Reich und Macht und Schätze und Gold und Silber geben: sie werden in der Welt Emirs und Baschen und  
Sul.

Sultans werden. Die Unitarierinnen (oder weisen Jungfrauen) werden mit ihm eingehen, Hochzeit zu halten, d. h. er wird ihnen Herrschaft und Regierung dieser Welt übertragen. Hingegen über die, welche nicht seiner Religion zugethan sind, über Christen, Juden und Apostaten wird er schreckliche Strafen verhängen. Die noch am Leben sind wird er mit dem Schwert töden; und dann wird er sie zum zweitemal vor seinen Richterstuhl bescheiden und sie nach Belieben richten. Sie werden dann wünschen nur Staub unter den Füßen der Unitarier zu seyn. Unter diesen werden die Apostaten die härtesten Qualen zu leiden haben. Sie werden unter Jammer und Kummer bey den Unitariern leben: Was sie essen und trinken wird bitter seyn: Hakem wird ihnen einen Ellen langen Hut von Schweinhaut aufsetzen, in die Ohren eines jeden Ringe von schwarzem Glas hängen, die sie des Sommers wie Feuer breannen, und des Winters Frost wie Schnee erregen werden. Sie werden unter der Gewalt der Unitarier, (welche die Herrschaft der Welt haben), stehen, und unter ihrem Joch wie Ochsen und Esel arbeiten. Aehnliche, doch um einen Grad geringere Qualen stehen den Juden und Christen bevor. Die thörichten Jungfrauen, (die Nicht-Unitarierinnen) wird Hakem in die Wälder verbannen, Holz zu lesen, und den Unitariern zu dienen, und so werden sie beständig in Jammer und Qualen bleiben.

Hakem ist Schöpfer. Zuerst schuf er den Bestand, welches der Diener Hakems, Hamsah der Sohn Ali seyn soll; (ein mißverständener λογος) darauf alle Seelen und Geister auf einmal; sie werden bis zum Ziel der Zeiten und Jahrhunderte nicht vermehrt und nicht vermindert, sondern wandeln bloß von einem Körper

per

per in den andern. So oft ein Mensch stirbt, so wird an seiner Stelle ein anderer geböhren.

Es giebt gute Engel und Dämonen. Einige davon sind mächtige Mittler und Vertreter. Dämonen sind, die welche nicht der Lehre Hakems zugethan sind, aber auch böse Geister. Verfluchte Teufel waren Hares Ebn Larmach und Adam der Ungehorsame, welchen Hakem aus dem Garten, d. i. aus der Reihe seiner Verehrer vertrieben hat. Eblis war anfangs ein mächtiger Fürst bey Hakem; aber aus Stolz wollte er nicht dem mächtigen Wesir Hamsah gehorchen und war deshalb von der Herrschaft des Gartens verjagt.

Für die Wahrheit der Religion der Drusen bürgt Hamsah oder sein Zeugniß von sich selbst.

Erlaubt ist den geweihten Drusen nur die schlechte Kost der Ackerleute und derer, die sich von ihrer Handarbeit nähren, des ärmsten Pöbels.

Unzucht aller Art, selbst die größte Blutschande halten sie für erlaubt, so lange die Schandthat nur verborgen verübt werden kan. (Schröcklich! der Katechismus drückt sich über diese fürchterliche Moral so aus: „Was halten und sagen wir von den unter ein ander verwandten Früchten der Menschen? Ist es erlaubt sie zu genießen oder nicht?“ Antw. Es ist allerdings erlaubt sie zu genießen. „Ist es erlaubt sie alle zu genießen? auch wenn jemand seine eigene Früchte genießen wollte?“ Antwort. Allerdings, doch so, daß Niemand davon etwas erfahre. So bald es jemand bemerkt, so ist es verboten.)

Die

Die geweihten Drusen erkennen einander durch eine Losung. Sie fragen: säen die Ackerleute in eurem Lande den Samen Halalidsch? (*myrobalana citrina*) Antwortet er ja, er ist in den Herzen der Glaubigen gesäet; so fragen sie ihn weiter nach den Dienern Hakems; giebt er darauf eine befriedigende Antwort, so sind die Drusen verpflichtet, ihm Gutes und Ehre zu erweisen.

Ihre Kapellen liegen auf einem erhabenen Platz, Hügel oder Berg. In einem Winkel derselben liegt ein Kalb von Goldblech, das Bild ihres Gottes Hakem in einer Kiste verborgen, das aber nur die und auch nur selten zu sehen bekommen, welche schon lange in dem Orden der Geweihten aufgenommen sind. Hier kommen die Drusen alle Freitage zusammen; es wird ein kleiner Abschnitt aus ihren Büchern vorgelesen, hierauf nehmen sie etwas Brod mit getrockneten Weintrauben (Dips) oder andere Früchte als Frühstück zu sich, und sodann kehrt Jeder zu seiner Wohnung zurück.

Der Uebertritt aus dem Orden der Ungeweihten unter die Geweihten geschieht mit vieler Feierlichkeit. Der Bruder, der aufgenommen werden soll, muß sich einer Prüfung unterwerfen. Bey der Aufnahme zieht man ihm statt seiner bisherigen Kleidung, die Kleidung der Geweihten an; dann legt er mit den Worten: ich vertraue auf unsern Herrn Hakem, den Einzigen, Alleinigen, dem Ewigen, der ohne Gemahl und Zahl ist, sein Glaubensbekenntniß ab. Ueber seine Aufnahme wird ihm ein besonderes Instrument ausgefertigt.

Nach dem Verfasser des Italienischen Aufsatzes, machten sich in neuern Zeiten, zwey Religionslehrer unter den

den Drusen sehr berühmt: Cabacras aus Alexandrien und Baifar; der letztere soll um das J. 1414 aufgestanden seyn, sich vor Gott und Adam den Felsen ausgegeben haben, und seine Anhänger, die sich einer besondern Heiligkeit rühmten, sollen sich auf eine Insel zurückgezogen haben, um dort, entfernt von allem Unheiligen, zu leben, und im Jahr Christi 1420 alle umgekommen seyn.

Dies ist das wichtigste aus dieser trefflichen Abhandlung über eine Materie, die bey all' der Mischung von Unsinn, Aberglauben und Irrthum, auf ausführlichere Nachrichten von dem drusischen Religionsystem, begierig macht. Für die Geschichte der Menschheit, welche traurige Resultate nur aus diesen kurzen Bemerkungen über Drusen und Drusenreligion!

## 3.

Erste Linien eines Versuchs über der alten Slawen Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse. Ausgearbeitet von Karl Gottlob Anton, D. Mit zwey Kupfern. Leipzig, verlegt's Böhme 1783.  
11  $\frac{1}{2}$  Bogen in 8. (Kostet 1 fl.)

Höchst willkommen ist uns dieser wichtige Beytrag zur Geschichte einer Nation, die sich in so viele ausgestorbene und noch blühende Stämme vertheilt hat, deren Geschichte folglich von ungeheurem Umfange und doch, Trotz den Bemühungen so mancher wackeren Gelehrten in und auffer Teutschland, noch sehr dunkel und unbekannt ist. Um diese Dunkelheit zu zerstreuen, bediente sich Herr D. Anton